

Eigene Fabrikation echter Brosse Auswahl moderner

Innsbrucker Loden-Pelerinen

leicht - warm wasserdicht und porös,

Wettermäntel f. Herren, Damen u. Kinder.

Sporthaus Julius Bacher, Halle a. S., Leipzigerstr. 102

Rabattmarken

Halle und Umgebung.

Halle a. S. 2. Juli

Ergebnisse und Erfolge bei der Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit in Halle a. S.

Am Dienstag abend 29 Uhr eröffnete Se. Erzellenz der Herr Oberpräsident der Provinz Sachsen von Hegel die Jahresversammlung der Gesellschaft für Säuglingsfürsorge im großen Saale der Schule in der Klosterstraße. Se. Erzellenz erinnerte daran, daß im vergangenen Jahre trotz der für die Säuglinge so verhängnisvollen Zeiten dennoch die größten Erfolge erzielt worden sind. In anderen Provinzen werden hoffentlich bald ähnliche Erfolge. Die Statistik ergibt in diesem ein Bild, über das sich noch niemand klar ist: im Vergleichsbezirk Erfurt ist die Kindersterblichkeit sehr gering, in Magdeburg dagegen groß, während Weimar die Mitte hält. Die Ursachen sind verschiedenartig — vor allem über die Unschicklichkeiten — wird hauptsächlich auf hier das Spritzen; denn sie kann sich vielfach besser der Säuglinge annehmen als oft der Einzelmutter. Namentlich müssen sich aber noch viel mehr Damen finden, die in die Berufsunterstützung eintreten, dabei allerdings den Männern die juristische Seite der Aufgabe überlassen.

Darauf erfolgte die Rechnungslegung. Sie ergab folgendes Bild: Die Einnahmen leihen sich zusammen aus dem Beiträge der Stadt Halle = 5000 Mk., den Mitglieberbeiträgen = 1478 Mk., sonstigen Zuwendungen = 3500 Mk. Die Mißstände lieferte 14 614,64 Mk. ab; Panzlinien und Verfallscheine brachten 90 Mk. ein, so daß eine Gesamteinnahme von 94 857 Mk. erzielt wurde. Dem ließen sich Ausgaben von 94 857 Mk. entrichten. Es blieben 2800 Mk. Einnahme und Erhaltung der Mißstände 24 350 Mk., Mißlich 16 466,60 Mk., Gehalt einer Fürsorgerin 1065 Mk., Wälder umf. 390 Mk., in Summa 94 768,07 Mk., so daß 86,30 Mk. Vorzug verbleiben.

Nach der Entlassung begann Herr Prof. Dr. v. Drigalski seinen Vortrag über

„Die Ergebnisse und der Erfolg der Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit in Halle“.

Redner gab zunächst seiner Freude über das Erscheinen des Herrn Oberpräsidenten, des Universitätsrektors und der zahlreichen Verammlungsmitglieder. Dann legte er u. a. folgendes dar: Was Halle 1907 ein besonderes Merkmal für Gesundheitspflege erzielte, war die Kindersterblichkeit sehr groß. Besonders die der jüngsten Kinder erregte großes Bedenken. Was dagegen zu geschehen habe, war uns unklar, als die Milchdienstwirtschaft andernorts schon Fiasco gemacht hatte. Die Stillproben waren möglichst ausgefallen, dann eine einwandfreie Milchquelle für nichtstillende Frauen durch eine gute Milchzucker zu schaffen, durch Persönlichkeit auf die Mütter einzuwirken, vor allem schleunigst und ungeteilt zu allen benötigten Müttern zu gehen — das waren bald die Hauptgesichtspunkte, nach denen wir voringen. 1908 schon hatten wir eine partianisch einfache Milchzucker, leit 1909 machte der auch noch Herrn Oberpräsidenten protegierte Verein rapide Fortschritte. Wie aber wirkt er? Er unterstützt zunächst im Stadthaus eine Vermittlungsstelle, die Kontakt und die Auszahlung der Stillbeihilfe bezieht. Sie steht in enger Fühlung mit der Kinderpolitik. Die häusliche Säuglingsfürsorge erlebte gegen früher ca. 30 jetzt 642 Anträge und übermachten gegen 900 Kinder in Verbindung mit dem häuslichen Heilberater Dr. Bone. Tätig waren zwei Fürsorgerinnen, von denen nur eine als angestellt zu betrachten ist. Sie revidieren alle hausbesitzlichen Gesundheitsbedingungen, erkennen daraus schon zum größten Teil die Hilfsbedürftigkeit und greifen schleunigst ein. Die Gesellschaft für Säuglingsfürsorge nahm 1344 Kinder in Pflege gegen nur 700 Kinder in 1910. — Die Anträge an die Anstalt zum Milchzucker in der jeweils gewünschten Form steigern sich noch immer stark. Die Milchzucker lieferte 1911 ungenügend 4469 Portionen gegen 10 024 in 1911, gegen ermäßigtes Entgelt 285 354 Portionen gegen 203 714 Pfaffen in 1910, gegen normales Entgelt aber 42 865 gegen 32 364 in 1910. Alles in allem 1911 genau 285 688 Pfaffen gegen 246 180 Pfaffen in 1910. Diese Steigerung ist so groß, daß die Verdrängung kaum noch glatt möglich ist.

Noch wichtiger als diese mehr geschäftliche Seite sind aber die Erfolge gesundheitlicher Art. Prof. Emmi Scherer in der verlorste a. B. das Schicksal von 95 mit unserer Milch aufgezogenen Kindern, die alle mühselos den schlimmen Sommer 1911 überstanden. 169 weitere Kinder hatten ca. doppelt so gute Lebensbedingungen als andere. Die Mißstände darf also nicht eingeschänkt. Insbesondere haben sich die Fürsorgerinnen für ihre Beibehaltung ausgesprochen. Die Frauen werden immer auf den Wert der natürlichen Nahrung hingewiesen, die auch billiger als die künstliche ist. Durch entsprechende Preisfestsetzung wird ferner in geeigneten Fällen ein Vorzug zum Stillen gegeben. Die Auffklärung der Mütter über die Gefahren der durch ungewöhnliche Kleidung, zu warme Betten, zu vielen Gewürzen, herporgehobene Wärmehaltung wird auch fernerhin mit aller Macht betrieben werden. Die Presse hat sich auch hier große Verdienste erworben. Ferner erhalten jetzt alle Volkshilfsvereine einen kurzen Unterricht, wie kleine Kinder zu kleiden sind usw., unmittelbar vorm Abgang von der Schule. Die allgemeine Säuglingssterblichkeit ist in Deutschland enorm. Halle stand hier von 48

Städten noch 1910 an 13, 1911 aber schon an 11. Stelle. Merkwürdigerweise tritt häufig eine Besserung der Mortalität in Fabriksiedlungen (Eilberfeld a. B. ein). Die Gesamterblichkeit beträgt bei 1344 übermachten Kindern nur 10,9 Proz., bei nicht übermachten ehelichen 21,5, bei unehelichen Säuglingen aber sogar 33,5 Proz.

Unsere Erfolge? — Nur den Bemühungen der Gesellschaft für Säuglingsfürsorge ist es zuzuschreiben, daß die Gesamtsterblichkeit aller ehelichen Säuglinge auf 21,5 Proz. herabgedrückt wurde. Mindestens 224 Menschenleben sind sicher durch den Verein vom Tode gerettet worden! Und das in einem klimatisch so ungünstigen Jahre wie 1911 und trotz des so bedeutenden Mangels an kleinen Wohnungen!

Für die Allgemeinheit belegen diese Beobachtungen nichts Geringeres, als daß weit mehr als die Hälfte der jetzt vor Vollendung des ersten Lebensjahres sterbenden Kinder als gesunde, tüchtige Menschen erhalten werden könnte. Infolge von Dummheit, Nachlässigkeit u. a. werden aber ca. 750 000 Menschen jährlich einfach der Nacht des Grabes geopfert. Das darf nicht so weitergehen, zumal man mit so einfachen Mitteln helfen kann.

Erzellenz v. Hegel dankte dem durch lebhaften Bravourvortrag belohnten Herrn Prof. Dr. v. Drigalski noch besonders für seine sehr interessanten, von aufrichtiger Begeisterung für die Ziele des Säuglingsfürsorge getragenen Ausführungen. Danach sprach die Fürsorgerin Frau E. Wegemann in klarer, anregender Weise über

die praktischen Erfahrungen der Fürsorgerinnen und Helferinnen

bei der Säuglingsfürsorge. Oft mit Gleichgültigkeit, auch Mißtrauen und anderen Vorurteilen empfangen, werden die Damen schließlich fast in jeder Familie als gute Freundin betrachtet. Sogar die „Heiligste der alten Braut“, d. h. der ominösen „guten Stuben“, können sie meistens infolgedessen zum Wohle des Säuglings brechen, als dieser künftig in dem bisher unbenutzten, weit besten Räume der Wohnung schlafen darf. Prof. Wegemann darf noch manchen anderen Schlaglicht auf die Mühseligkeit unserer angeblich so aufgeführten Zeit, und laute Bravo's dankten für ihren Vortrag und die ihm zugrunde liegenden Mühen.

Darauf fand die Verhandlung des bisherigen Vorstandes statt, in dem noch Herr Dr. Hartwig, der Direktor unseres städtischen Nahrungsmittel-Untersuchungsamtes, eintrat.

Erzellenz v. Hegel dankte unter allgemeinem Beifall dann Herrn Prof. Dr. v. Drigalski und Frau E. Wegemann sowie allen anderen Fürsorgerinnen und Helferinnen nochmals für ihre selbstigen Beiträge und ihre unermüdete Arbeitsfreudigkeit. Sie solle jedem ein Vorbild sein und dem Verein und seinem Zweck recht viele Helfer zuführen. Damit fand die interessante Verammlung ihr Ende.

Wissenschaftliche Vortragsreisen.

In den Wintermonaten werden zum Besten hiesiger Universitätsinstitute drei wissenschaftliche Vortragsreisen von Herrn Prof. Haeder, Albert, Waghöldt veranstaltet werden. Die erste Vortragsreise (mit Lichtbildern) von Prof. Haeder wird behandeln: „Grenzfragen der Biologie und Kulturwissenschaften“. In der zweiten Reise wird Prof. Haeder über „Deutsche Hausmusik im 17. und 18. Jahrhundert“ sprechen (mit Cembalo- und Gelangsvorträgen). Prof. Waghöldt wird in der dritten Reihe „Wechselwirkungen zwischen Malerei und Musik“ im 19. Jahrhundert (mit Lichtbildern) behandeln. Die Vorträge finden in der Zeit vom 21. Oktober 1912 bis 17. Februar 1913 jeweils Montags von 6—7 Uhr im Auditorium Maximilian (Nr. 18) des Seminarsgebäudes der Universität statt. Quartieren für jede einzelne Vortragsreise zu 5 Mk., sowie Einzelkarten für jeden einzelnen Vortrag zu 1,50 Mk. sind vom 1. Oktober an bei Herrn Hausmeister Ketteimann im Seminarsgebäude der Universität erhältlich.

Keine studentische Aufsicht zum Rektoratswechsel.

Eine festsame War übernimmt aus ein Verfahrersatter. Danach will die hiesige Studentenschaft beim diesjährigen Rektoratswechsel von einer Aufsicht absehen, und zwar liegt die Sache so:

Hier besteht bekanntlich eine polizeiliche Ordnung, wonach die hiesigen Drohschreiber verpflichtet sind, eine gewisse Zahl Drohschreiber in öffentlichen Verkehr zu halten, so daß auf den bestimmten Haltestellen stets eine gewisse Zahl Drohschreiber vorhanden sein müssen. Die Drohschreiber aus dem Verkehr zu ziehen und die Pferde für Privatfahrten zu benutzen, ist bei Strafe verboten. Nun halten alljährlich die studentischen Korporationen zu Kaisers Geburtsstag und zum Rektoratswechsel öffentliche Aufmärsche, zu denen sie Privatfahrern von unseren Drohschreibern mieten. In solchen Fällen gab es für diese Zeit wenig Pflichtdrohschreiber und mancher Haltestelle war leer davon.

Auch dieses Jahr mandten sich die studentischen Korporationen aus die Drohschreiber und Ueberstellung von Drohschreibern zur Aufsicht am 12. Juli zum Rektoratswechsel. Die Drohschreiber beobachten recht sehr, in dem gewöhnlichen Maße nicht dienen zu können, mit Rücksicht auf die hiesige Drohschreiberordnung. Der studentische Ausschuss wurde deshalb bei der Polizeiverwaltung und schließlich beim Oberpräsidenten, Er erhielt die Zusage, daß bei Kaisers Geburtsstagfeier und beim Rektoratswechsel für die Aufsicht Pflichtdrohschreiber in erforderlicher Zahl genommen und auf-

die Dauer der Aufsicht dem allgemeinen Verkehr entzogen werden könnten. Damit gab sich der Ausschuss jedoch nicht zufrieden; er verlangte auch die Freigabe solcher Drohschreiber bei anderen Anlässen, wie zu Aufmärschen bei Begräbnissen, Stiftungsfesten usw. Darauf erfolgte ein ablehnender Bescheid seitens der Polizeiverwaltung. Nunmehr wurde beschlossen, von einer studentischen Aufsicht beim diesmaligen Rektoratswechsel abzusehen und nur je einen Vertreter der 34 Korporationen zur Feier in der Aula der Universität offiziell zu entsenden.

Hallesches 500 Jahrestspiel in der Moritzburg.

Begunnen auf das Insetar in der heutigen Nummer, das auch die vollständigen Preise enthält, sei auf die unbedingte letzte Vorstellung des Halleschen 500 Jahrestspiels „Der Salzgraf von Halle“ hingewiesen, welche am Donnerstag abend 8 Uhr 10 Minuten in der Moritzburg stattfindet. Niemand möge veräumen, das interessante Kulturbild, das sich in prächtig aufgebauten Szenen vor den Augen des Zuschauers entrollt, anzusehen.

Die Vorverkaufsstellen sind bekannt; die vollständigen Preise der Plätze sind so niedrig bemessen, daß sie jedermann erschwingen kann. — Zur Donnerstag-Vorstellung hat Erzellenz v. Hegel Oberpräsident der Provinz, sein Erscheinen angekündigt.

Gestohlen

wurden in der Zeit vom 24. v. Mts. bis zum 2. d. Mts. ein grünfarbener Kleiderröck, unten mit einem 40 Zentimeter breiten grünen Aufstreifen versehen; ein schwarzer Faltrock mit Stoffkante; eine weiße Mütze, klaffend getupft, mit breitem Spangelschleifenband;

am 25. v. Mts. bis 2. d. Mts. 2 Dugend Damasthandtücher, 4 weißene Bettlinder und 4 Damasttaschentücher, sämtlich 18 Mk. im Monogramme gezeichnet; ein Dugend weißene Küchenhandtücher mit roten Streifen und 1½ Dugend weißene Handtücher mit roten Ranten mit den aufgeführten Aufschriften, 18 Mk.; zwei rotfarbener Bettbezüge; 8 weiß- und blau gestreifte Stationschützen, am Bund der Name „Stord“ aufgenäht;

am 29. v. Mts. ein grauerner Jodentong mit dunkelgrünem Futter, an der rechten unteren Ecke des Deckels befindet sich ein Brandloch; ein silbernes Herren-Remontoiruhr mit Goldrand, im Rückendeckel „Michael Steger, Gohmannsdorf a. M.“ eingraviert; 4 weißgestreifte Bettbezüge, 4 weißgestreifte Kopfkissenbezüge; 12 neue, leinene, gestreifte Handtücher noch im ganzen Stück; 12 Meter schwarzer Kleiderstoff mit 3 Metern schwarzgestreiftem Futterstoff; 4 Meter weiß- und schwarzgestreifter Kleiderstoff; 2 Meter rot- und schwarzgestreifter Stoff zu einem Morgenrock; eine weiß- und schwarzgestreifte und eine dunkelkarrierte Wirtschafthülle;

am 30. v. Mts. eine goldene Herren-Remontoir-Uhr, auf dem Deckel das Monogramm „J. R.“ und im Innern „Weihnachten 1910“ oder „1911“ graviert, mit breitgeliebter, feuerrotgoldener Kette mit vierseitigem Medaillon.

Der Stadtausschuss hält in der Zeit vom 21. Juli bis 1. September Ferien. Während dieser Zeit dürfen Termine zur mündlichen Verhandlung in der Regel nur in schleunigen Sachen abgehalten werden.

Zur Erlangung der Doktorwürde legte Herr Albert Bachtmann aus Gera, Reich, der philosophischen Fakultät der vereinigten Friedrichs-Universität hier selbst seine Inaugural-Dissertation „Neutrales im Ultrazeroischen“, desgleichen Herr Adam Rudolf aus Aachen, Rheinprovinz, seine Inaugural-Dissertation „Schillers Theorie des Tragischen bis zum Jahre 1784“ und Herr Karl Hecht aus Mühlhausen i. Thüringen seine Inaugural-Dissertation „Studien über den Vorgang der Plasmoles“ vor. Zur Erlangung der juristischen Doktorwürde vertheidigte in der Aula der hiesigen Universität Herr Referendar Alfred Berg aus Eisenach seine Inaugural-Dissertation „Hebeträgung und Bindung künftiger Rechte mit besonderer Berücksichtigung der Beschimpfung des Reichsgerichts“ nebst den beigefügten Tafeln.

Zum Sprecherkreis ist zugelassen: Halle nebst Ammendorf-Adelweil mit 399 131 eim.

300. Morgen, Donnerstag, ist nachmittags von 3½ bis 6½ Uhr Konzert vom Stadttheater-Direktor. Vorstellung von Hermann Reubersküster am 5. Uhr.

301. Mitteln. Auf die Feier des heute, Mittwoch, stattfindenden 66. Brunnensfestes ist nochmals hingewiesen.

Am Heideschlösschen findet am Donnerstag das zweite Konzert mit Reunion statt. Der letzte Zug geht ab Heide 12.05. Näheres s. Inserat.

Ein Hularen-Denkmal soll anlässlich der Hundertjahrfeier des Magdeburger Hularen-Regiments Nr. 10 auf dem Kahrenhofe in Stendal zu Ehren und zum Gedächtnis der in den Feldzügen gefallenen Offiziere und Kameraden von den vereinigten Regimentsverehren ehem. 10. Hularen errichtet werden. Dasselbe ist dem Bildhauer Arnold Kellner in Charlottenburg nunmehr beauftragt und Ausführung in Auftrag gegeben, wo dieser den künftigen und aufwendigen Entwurf geliefert hatte. Der Preis des Denkmals soll ohne Fundamentarbeiten 6000 Mark betragen. Der Verein ehem. 10. Hularen zu Halle a. S. hält aus diesem Grunde am Sonntag, den 7. Juli, vormittags 11½ Uhr im Clublokal „Wintergarten“, Magdeburgerstraße, einen General-Appl, ver-

Saison-Ausverkauf in Damen-Konfektion.

Chike garnierte Kleider, elegante Kostüme, neueste Blusen und Röcke, sowie Mäntel jeder Art zu ganz bedeutend, oft weit unter die Hälfte herabgesetzten Preisen.

Größtes Spezial-Damen-Konfektions-Haus Eugen Freund & Co., Halle a. S., Leipzigerstrasse 5.

huden mit einem Sommerfest, so zu weichen alle ehemaligen Regimentenmänner noch und fern herzlich willkommen sind. Es wird über den betriebligen Stand der Aufnahmenseiten berichtet werden. Nach dem Spittel findet im gleichen Saale ein gemeinsames Mittagessen zu einem mäßigen Preise statt und sind die Anmeldungen dazu bis zum 5. Juli an den Schriftführer Kam. D. Müller, Halle a. S., Rebenstr. 3, zu richten.

Erntedankfest. Von verschiedener Seite hatte man sich an das Kuratorium unseres südlichen Wasserwerks mit dem Ersuchen gewendet, im allgemeinen Interesse an der Ecke Talstraße-Zettinerweg, d. i. an der Ecke des Wäpfer Schützenhofes an der Delauer weg, einen öffentlichen Wasserausläufer zur Benutzung für jedermann zu errichten. Das Wasserwerks-Kuratorium wird die besten Wünsche demnachst entsprehen.

Ehemalige Angehörige des Lehr-Infanterie-Bataillons. Zwecks Gründung eines Vereins ehem. Angehöriger des Lehr-Infanterie-Bataillons werden Rammerden zu dem 6. Juli, abends 9 Uhr in Müllers Hotel, Magdeburgerstraße, Ratifundenen Bertrammlung eingeladen.

Goldene Hochzeit. Der Invalide Karl Jacob (Kombattant im Feldzuge 1870/71) feierte mit seiner Ehefrau gestern das seitene Fest der goldenen Hochzeit. Die Eintragung fand in der St. Stephanuskirche statt. Dabei wurde dem Jubelpaare das fastereiche Gnadengeschenk von 50 Mark überreicht.

Neues Moment. Herr Völkhermeister Paul Horlebed, Dachsgr. 5, ist seit 25 Jahren Moment der Saale-Zeitung.

Beurlaubt durch Ausweisung der Weien, entlassend gestern vormittag in der Wartenstraße ein Stubenbrand. Die Feuerwehrtätigkeit in kurzer Zeit den Brand.

Vereins- und Versammlungsnachrichten.

Thüringisch-Sächsischer Geschichtsverein.

Die politische Testamente der Hohenzollern.
Der Thüringisch-Sächsischer Geschichtsverein hielt gestern abend seine monatliche Sitzung in der „Tulpe“ ab. Der Vorsitzende teilte zunächst mit, daß der 1. Sekretär des Vereins, Herr Professor Dr. Feldmann, wegen Arbeitsüberlastung von seinem Posten zurücktritt. Die Nachfolge, daß Herr Prof. Dr. Feldmann für sein Wirken um die Angelegenheiten des Vereins den Raten Wärschden 4. Klasse erhalten habe, läßt bei den geschätzten Bekanntheiten herzlichsten Beifall aus. Nach weiteren geschäftlichen Mitteilungen erhielt Herr Privatdozent Dr. Hartung das Wort zu seinem Vortrag „Die politischen Testamente der Hohenzollern“.

Der Redner gab zunächst eine Definition des Begriffs „politisches Testament“. Man versteht darunter die Aufzeichnungen eines Fürsten oder eines leitenden Staatsmannes, die für seinen Nachfolger bestimmt sind. Im 16. Jahrhundert, mit dem Einsetzen der Reformation, gewannen die „politischen Testamente“ ihre eigentliche Bedeutung. In Brandenburg hinterließ als erster der Große Kurfürst ein politisches Testament. Er konnte an seinen Nachfolger nur die Wahrung richten, die ökonomischen Ertragsverhältnisse in Ehren zu behaupten. Der Große Kurfürst hat seine Haupttätigkeit auf die innere Umgestaltung des Staates verwendet. Im Kampf mit den legalisierten Schweden, den Ständen des Landes, hatte er keine. Neben durchsetzen müssen. Seine Sorge galt vor allem der Justiz und dem Sacra. Der Große Kurfürst erkennt nicht als der ungeschickte Eroberer, wie ihn Schlichter darstellt, sondern als der fordernde Landesvater, um tiefere Reformen heranzuführen. So ermahnte er seinen Nachfolger, immer zu bedenken, daß „Friede erhöht, Unfriede vergrößert“. Von Friedrich I. ist kein Testament erhalten. Das seines Nachfolgers, des Königs Friedrich Wilhelm I., datiert vom Jahre 1722. Der Grundgedanke seiner Staatsauffassung ist der grundsätzliche Absolutismus: „L'état c'est moi.“ Das Wort „Staat“ ist in seinem Testament gar nicht erwähnt. Der Unterschied zwischen seiner Herrschaftsauffassung und der der französischen Könige besteht jedoch darin, daß diese ihre Königswürde als ein göttliches Recht anerkennen, während Friedrich Wilhelm I. sich Gott verantwortlich fühlt, sein Amt als eine Pflicht gegen Gott aufzufassen. Von seinem Nachfolger fordert er den gleichen Ernst bei der Arbeit. Der Kaiser solle sich nicht auf die Winterzeit verlassen, sondern alles selbst leisten. Friedrich Wilhelms I. Sorge galt vor allem der Armes, die Justiz kam bei ihm, im Gegensatz zum Großen Kurfürsten, erst an zweiter Stelle. Die Finanzen mußten nach dem Bedürfnis der Heeres geregelt werden, die Beamten mußten gütlich sein, sie mußten gegen eine Gehaltsreduktion auf sich nehmen. Friedrich Wilhelm I. wollte Preußen vor allen Dingen nach außen hin unabhängig wissen, danach richtete er seine Außenpolitik ein, die im übrigen nicht seine hässliche Seite war. Diplomatische Geschick ging ihm ab, das mußte er selbst. Bei keinen wirtschaftspolitischen Bestrebungen ging er ebenfalls darauf aus, zum Auslande unabhängig zu werden. Sein Testament gibt ein getreues Bild seines Charakters. Die äußere Form zeigt ein bemerkenswertes, wie er sich über alles Konventionelle hinwegsetzt. Bei aller angeborenen Strenge leuchtet doch die väterliche Liebe zu seinem „Successor“ hervor. Der Grundgedanke des Testaments ist kein unerschütterliches Gottvertrauen. Es ist der eiserne Gott des Alten Testaments, an den er glaubt, keine fatalistische Trübsinnigkeit.

In dem Testament seines Nachfolgers vom Jahre 1752 tritt der Unterschied deutlich hervor. Zunächst in der Form. Dieses erste Testament Friedrichs II. ist in französischer Sprache abgefaßt. Man vermißt darin den herzlichen, patriarchalischen Ton, in dem das Testament seines Vaters gehalten ist. Es ist eine systematische Abhandlung über den preussischen Staat. Der Staat ruht auf der Person des Königs, die Minister sind nur ausführende Organe des königlichen Willens. Die Sorge für die Justiz tritt bei Friedrich dem Großen wieder in den Vordergrund, er achtet streng auf die Unfehlbarkeit der Richter. Er läßt sich bei seinen wirtschaftspolitischen Maßnahmen von sozialen Rücksichten leiten (Witze). Das unbedingte Plutonium hat aufgehört. Friedrich der Große hatte sich ein Wirtschaftssystem konstruiert, das, obwohl künstlich, für seine Zeit notwendig war, um

die Entwicklung in Gang zu bringen. Den drei Ständen, Adel, Bürgern und Bauern, wurden gewisse Schranken auferlegt. Mit der Zeit wurde doch auf dieser Zwang brechend. Der Großgrundbesitz blieb ausschließlich dem Adel vorbehalten, damit die Adligen allein auch weiterhin Gelegenheiten hatten, dem Heere als Offiziere anzugehören. Als Friedrich der Große dieses Testament von 1752 niederlegte, war er bereits der Sieger von Hohenfriedberg. Sein Staat war noch nicht laziert, war noch im Wachsen begriffen. Bei Friedrich II. besteht der große Schritt in der Weiterentwicklung darin, daß er den Staat, losgelöst von allem Transzendentalen, nicht mehr als sein Eigentum, sondern sich als den ersten Diener des Staates betrachtete. Diese Staatsauffassung hat erst die konstitutionelle Weiterentwicklung ermöglicht. Das Interesse für die Gesamtheit ist fester als der Glaube an die eigene Persönlichkeit. Das zweite Testament des alten Fritz vom Jahre 1788 ist nicht im Wortlaut bekannt. Das System, das im ersten Testament auseinander gesetzt wird, ist geblieben, nur der Ton hat sich geändert. Der alte Fritz ließ sich in die Defensiv gediegen, die frühere Zuversicht ist geschwunden. Der Zusammenhang des friedliebenden Pflichtgefühls mit dem kategorischen Imperativ Kants ist offensichtlich. Das Produkt der Regierung Friedrichs des Großen war die Schöpfung des preussischen Staates und die Erziehung des Volkes.

Die Reihe der Hohenzollern-Testamente schließt mit Friedrich II., die Vermächtnisse seiner Nachfolger sind nicht in die Öffentlichkeit gelangt.

Naturwissenschaftlicher Verein für Sachsen und Thüringen. Die nächste Sitzung findet am Donnerstag, den 4. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr in den oberen Räumen des Reichshofes statt. Herr Lehrer Krug wird sprechen über: 1. Entstehungsgang eines merkwürdigen Schmarotcherinsekts von Hilsleben; 2. die Schaumfäule der Schaumfäden. Götze wird willkommen sein.

Der Verein ehem. Her hält am Sonnabend abends 8 1/2 Uhr im Schultzei, Poststr. 8, Monatsversammlung ab, in der die Feier des 30-jährigen Bestehens des Vereins besprochen und über die Teilnahme an der Kaiserparade Bescheid gesagt werden soll. Der Verein hat jetzt eine Stärke von 12 Ehrenmitgliedern und 460 Mitgliedern. Jedes Mitglied ist bei der Gedenkfeier des Deutschen Kriegesbesuches verpflichtet, die Kosten trägt der Verein. Der monatliche Beitrag jedes Mitgliedes beträgt 50 Pfg. Anmeldungen zum Beitritt werden an jenem Abend entgegengenommen.

Der Kreisverein Memmiana hält Freitag abends 8 1/2 Uhr seine Monatsversammlung im Vereinslokal „Mars la Tour“ ab.

Luftschiffahrt.

Todessturz einer amerikanischen Fliegerin und ihres Passagiers. Aus Boston ist telegraphiert: Die amerikanische Fliegerin Harriet Quimby, die sich mit einem Passagier zu einem aviatischen Meeting in der Nähe von Boston begeben wollte, stürzte aus einer Höhe von 300 Meter ab und wurde nebst ihrem Passagier getötet. Der Veroplan war durch einen heftigen Windstoß umgekippt worden.

Sport-Nachrichten.

Die Automobilfahrt Budapest-Konstantinopel. Die Teilnehmer an der internationalen Automobil-Tourenfahrt Budapest-Konstantinopel sind am Montag, abends 8 Uhr, in Budapest eingetroffen. Von 25 Wagen waren noch 19 in Konstantinopel. Auf der Durchfahrt beim Zufahrtssignal Sinia wurden die Automobilisten von rumänischen Kronprinzpaar empfangen. Dienstag war in Bukarest Rasttag. Mittwochs erfolgte die Weiterfahrt nach Bulgarien-Budapest. Die Donau wird bei Gurgjevo als Pontons überquert.

Letzte Nachrichten.

Nach Baltischport!

Danzig, 3. Juli. (Privat-Telegr.) Die Kaiserfahrt „Hohenzollern“ verließ heute morgen 1/8 Uhr bei schönem, klarem Wetter in Begleitung des Depeschbootes „Sleipner“ der Hafen von Neufahrwasser. Der Kaiser, welcher auf der Kommandobrücke stand, winkte wiederholt für die Abschiedsbedingungen des zahlreich sich eingefunden habenden Publikums. Als das Kaiserliche die Hafenausfahrt passierte, feuerten die Hafensbatterien den Königsalut. Auf der Rheede schloß sich der Großkreuzer „Moltke“ der „Hohenzollern“ an. An Bord der „Moltke“ hatte gestern der Kaiser zur Verfügung gewinkt. Die Ankunft in Baltischport ist auf morgen früh 10 Uhr festgesetzt.

Petersburg, 3. Juli. Heute früh 6 Uhr verließ Kaiser Nikolaus II. an Bord seiner Jagd „Standard“ Peterhof um sich nach Baltischport zu begeben. Dem Schiffe folgten die Jagd „Polarnaja-Zwesda“ und 5 Minenboote. Kurz vor der Abfahrt traf noch ein Telegramm Kaiser Wilhelms ein, das den Jaren einlud, den die Deutsche Kaiserjacht begleitenden Großkreuzer „Moltke“ zu besichtigen. Der Zar dankte sofort in herzlichsten Worten für diese Aufmerksamkeit und wird der Einladung gern Folge leisten. Dazwischen wird der ursprünglich auf 2 Tage, den 4. und 5. Juli bemessene Aufenthalt Kaiser Wilhelms vermutlich bis 6. Juli ausgedehnt werden.

Frankfurt, 3. Juli. In den Besprechungen der russischen Botschaft über die Kaiserreise wurde in einem Petersburger Telegramm der „Frankfurter Zig.“ zufolge die Befürchtung ausgesprochen, daß Deutschland bestrebt sei, Preußen von seinen Freundschaften und Bündnissen abzulenken, die amüslichen russischen Kreise erklären dagegen, daß man im Einvernehmen mit den leitenden Deutschen Stellen auf dem Standpunkt stehe, daß die bisherige Gleichgewichtslage nicht angeht und daß sie als Gleichgewicht fortbestehen müsse. Trotzdem hätte die Zusammenkunft hohe politische Bedeutung, denn sie bringe die Möglichkeit einer gründlichen Aussprache der beiden Monarchen und leitenden Staatsmänner beider Mächte über alle schwebenden Fragen. Unmittelbare Ergebnisse sind jedoch kaum zu erwarten. Ein einziges direktes Ergebnis dürfe wahrscheinlich eine Einigung über das Verhalten der beiden Kaiserreiche in der neuen Phase des italienisch-türkischen Krieges erzielt werden.

Verlobung im Kaiserhaus?

Berlin, 3. Juli. (Privat-Telegr.) Wie der Berliner „Salon“ meldet, soll bei der Zusammenkunft des Kaisers mit dem Jarenpaar die Verlobung des Prinzen Waldemar von Preußen mit der ältesten Tochter des Jarenpaars, Großfürstin Olga Nikolajewna erfolgen.

Die Mischchen.

Swakopmund, 3. Juli. Staatssekretär Dr. Solf erwiderte auf die Anfrage des Landesrats Sievers, der Rebothofer Bezirksrat und die Reichsbehörden seien gegen die Mischchen. Die Regierung hoffe, den Rebothofer unzulässig. Der Bundesrat wird der Reichsregierung keine Folge geben. Es ist aus geschlossen, daß die Einführung der Mischchen jemals Geseh werde. — Die Anstaltsbahn nach Rebothof werde sobald als möglich gebaut werden. Der Reichsrat erklärte bei dem Empfang, auch die Bahndar sein alle gegen die Mischchen. — Am Abend wurden Kriegstänze der Totentoten vorgeführt.

Pferdefleischvergiftung und Typhusepidemie.

Göteborg, 3. Juli. (Privat-Telegr.) Die Vergiftungen nach Genuß von rohem Pferdefleisch nehmen noch immer zu. Bisher sind 175 Personen erkrankt. Auch die Typhusepidemie im Ruhrbezirk nimmt immer weitere Ausdehnung an. Bisher zählte man 122 Kranke, von denen bereits 4 gestorben sind.

Die portugiesischen Monarchisten.

Lissabon, 3. Juli. Zuverlässigen Nachrichten zufolge ist die Mehrzahl der portugiesischen Emigranten, die gelegentlich des Regimeswechsels ihr Vaterland verlassen hatten, augenblicklich an der Grenze bei Tug konzentriert. Die Verhörämter sind im Kloster von Carneio eilig damit beschäftigt, Uniformstücke anzufertigen für die Infanterie und Kavallerie ferner auch damit, Verbandszeug herzustellen. Alle diese Anzeichen deuten daraufhin, daß die Monarchisten immer kürzer einen Putsch gegen die Republik unternehmen werden, um König Manuel wieder auf den Thron zu bringen. Die Verhörämter sollen in letzter Zeit auch aus Barcelona bedeutende Geldsummen, viele Gesetze und automatische Revolver erhalten haben.

Vom demokratischen Nationalkonvent.

Baltimore, 3. Juli. Auf dem demokratischen Nationalkonvent scheint die vollständige Einigkeit erzielt worden zu sein. Vom Abgeordneten wird wahrscheinlich der Gouverneur von Indiana Marshaill nominiert werden. Adomn dürfte die Annahme der Plattform erfolgen. — Wilson ist der erste Verfassungsveränderer, der nach dem Bürgerkrieg in den Südstaaten nominiert wird. Als Wilson von seiner Nominierung erfuhr, erklärte er mehreren Verfechterparteiern, er fühle die hohe Verantwortung, die auf ihm ruhe, und hoffe, daß es der Partei niemals gereuen werde, ihn gewählt zu haben.

Berbrannt.

Leipzig, 3. Juli. (Privat-Telegramm.) Heute morgen 1/5 Uhr entfiel im Hause Seeburgstraße 12 in der Wohnung einer Frau Gröber Feuer. Diese hatte einen Leuchter brennen lassen, der, als die Frau eingeschlafen war, umfiel. Als die Feuerwehr eintraf, war das Zimmer voller Rauch. Frau Gröber lag als völlig verbrannte Leiche in ihrem brennenden Bett. Das Feuer konnte bald beseitigt werden.

Unter Spionageverdacht.

Breslau, 3. Juli. Wegen Spionageverdacht wurde in Strehlen ein Russe verhaftet und ins Preieger Gefängnis eingeliefert. Man mutmaßt einen Zusammenhang der Verhaftung mit der Spionageaffäre Kofewitsch.

Russischer Ministerrat.

Petersburg, 3. Juli. Der Ministerrat beschloß, von jetzt ab keine Kohlen mehr für die russische Marine zu verwenden, sondern als Brennstoff allein Kaspisches Naphta zu beziehen.

Von den türkischen Meutereien.

Konstantinopel, 3. Juli. Wie verlautet, weigert sich der abgesetzte Kommandant von Smyrna Abdulkah Bascha, seinen Befehlen zu verfallen. An der Spitze der Bewegung in Smyrna steht der Wall von Salomiti Hussein Ragin. Sie richtet sich hauptsächlich gegen das jungtürkische Regime.

Saison-Ausverkauf: Kostüme, Kleider, Blusen, Röcke, Mäntel, Unterröcke, Morgenröcke, Matinees etc.
Bruno Freytag, Halle a. S.
zu merkbar herabgesetzten Preisen.

